

Matthias Srednik

Der Wille Gottes

Eine Predigt über 1. Tim. 2, 4-6

**Predigt am Sonntag, den 15. Februar 2009
in der Evangelisch Freikirchlichen Gemeinde Heiligenhaus**

Inhaltsverzeichnis

0	PROLOG.....	3
1	DER WILLE GOTTES FÜR DIE WELT	5
2	DER WILLE GOTTES FÜR DIE GEMEINDE	8
3	GOTT SELBST SORGT FÜR SEINEN WILLEN	10

0 Prolog

Liebe Gemeinde,
Liebe Schwestern und Brüder,
Liebe Gäste,

was ist Gottes Wille?

Gerade in schwierigen Zeiten versuchen Menschen das herauszufinden.

Fromme Leute fragen an Scheidepunkten des Lebens nach dem Willen Gottes und versuchen ihn, konkret in unseren Lebenssituationen herauszufinden. Dies ist schwierig, da wir hier zwischen unseren Wünschen und dem Willen Gottes nicht immer klar unterscheiden können. Ich hatte einen Bekannten, der sich bei schwierigen Situationen, wie z.B. eine durchgefallene Prüfung, immer gefragt hat, ob Gott will, dass er sein Studium weiterführt. Einmal hatte er wiederholt eine Prüfung im Vordiplom nicht bestanden hatte und hatte nur noch die allerletzte Chance. Da stellte er sich wieder diese Frage. Ich konnte ihm nicht sagen, ob Gott will, dass er sein Studium weiterführt, denn das wusste ich auch nicht. Aber ich hab ihm gesagt, dass er jetzt die letzte Prüfung machen soll, so gut er es eben selbst kann, und dann weiß er es. Dieser Freund hat übrigens sein Studium komplett abschließen können.

Gott hat uns für unsere Entscheidungen sein Wort und unseren Verstand gegeben, dass wir unsere Begabungen erkennen und so sehen was für unser tägliches Leben richtig ist. Darauf sollten wir vertrauen und den Blick dafür haben, dass Gott Türen auf oder zu macht. Diese Türen gilt es zu erkennen.

Ich möchte heute aber globaler anfangen. Fragen wir doch zunächst nach Gottes Willen für unsere Gemeinde, für unsere Stadt oder gar die ganze Menschheit.

Auch hier werden immer wieder solche Fragen in konkreten Situationen gestellt, wie:

- Warum lässt Gott das zu?
- Kann das Gottes Wille sein, wenn dies und jenes passiert?

Hier gibt uns die Bibel eine gute Antwort. Es gibt einen grundsätzlichen Willen Gottes der sich durch die komplette Heilige Schrift zieht. Dieser Wille Gottes ist das Grundsatzprogramm für die Welt und man kann ihn von der ersten bis zur letztem Seite der Bibel erkennen, wenn man richtig schaut.

Dieses Grundsatzprogramm Gottes lese ich nun aus dem 1. Timotheusbrief vor, an dieser Stelle ist es besonders deutlich ausgedrückt:

1. Timotheus 2:

4 Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

5 Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus,

6 der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, dass dies zu seiner Zeit gepredigt werde.

1 Der Wille Gottes für die Welt

Der Wille Gottes für die ganze Welt ist also, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Was heißt dieser Satz? Man könnte ihn auseinander nehmen. Man könnte „helfen“ in Richtung Diakonie verstehen und die „Erkenntnis der Wahrheit“ Richtung Mission verstehen.

Und man könnte die beiden Punkte gegeneinander ausspielen:

Die einen sagen: Lasst uns doch erst den Menschen in Ihren täglichen Dingen helfen, lasst uns für sozial Schwache eintreten und dann schauen wir mal weiter. Die anderen sagen: erst evangelisieren, dann helfen.

Wer diese beiden Dinge voneinander trennt, wird dem Wort und Willen Gottes nicht gerecht. Gott will, dass sein Wort verkündigt wird **und** dass den Menschen geholfen wird.

Das eine geht nicht ohne das andere.

Und unser Bibeltext sieht diese Dinge immer zusammen.

Was nützt es dem Menschen, wenn er zu essen hat, aber das Wort Gottes wird ihm vorenthalten. Wenn er aber nur bepredigt wird und niemand hilft ihm bei seinen persönlichen Krisen im Leben, wird er die Christen nicht als lieblos wahrnehmen. Wird der die christliche Botschaft ernst nehmen, wenn er die Liebe der Brüder und Schwestern in ihrem Handeln nicht erkennen kann.

Man kann diese Dinge nicht trennen:

4 Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Da steht jetzt „Erkenntnis der Wahrheit“. Jetzt reden wir über die Wahrheit.

Schon Pilatus fragte: Was ist Wahrheit?

Das ist jetzt ja eine totale Zumutung, wenn ich hier über Wahrheit rede. Da wird man ja als intolerant gebrandmarkt, wenn man meint die Wahrheit zu besitzen.

In Spiegel-Online wurde letzte Woche über evangelikale Hochschulgruppen (u.a. die SMD) berichtet:

Spiegel-Online 04.02. 2009 – **Jesusjünger in Missionarsstellung**

Handelt es sich bei Radikalen wie "J-House-Café" vielleicht, ähnlich wie bei muslimischen Gotteskriegerern, die an die 72 Jungfrauen im Paradies glauben, um pure Schlichtheit im Geiste? Harmlos ist die Verblendung jedenfalls nicht.

Was ist Wahrheit? Unser Text des Apostels Paulus an Timotheus stellt klar:

5 Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus,

6 der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, dass dies zu seiner Zeit gepredigt werde.

Ein Gott ist es und ein Messias. Man kann ihn sich nicht einen aussuchen. Jesus sagt:

Johannes 14,6:

6 Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Das ist nicht verhandelbar: Wir können hier keine Beliebigkeit zulassen. Bin ich jetzt intolerant. Nein, ich meine, dass heute Toleranz mit Beliebigkeit verwechselt wird.

Ich bin dafür, dass jeder in diesem Staat seinen Glauben frei leben darf. Niemand darf wegen seines Glaubens benachteiligt werden.

Und wenn einer meinetwegen an das fliegende Spaghettimonster glaubt, das muss ich in der Gesellschaft akzeptieren und ihn dies glauben lassen. Der darf sogar einen Tempel des fliegenden Spaghettimonsters bauen, wenn er sich an die Gesetze hält.

Aber zu dieser Ausübung unseres Glaubens gehört auch das Recht, für den Glauben zu werben. Und dieses Recht wird immer mehr angegriffen.

4 Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Deshalb müssen wir den Menschen immer wieder von Jesus erzählen, das Evangelium weitersagen. Natürlich nehme ich darin auch die Glieder anderer Religionen nicht aus in diesem Weitersagen. Es ist das Hauptziel der Christen mit friedlichen Mitteln, die Botschaft von Jesus weiterzugeben.

Und liebe Geschwister, es ist kein Antisemitismus, wenn wir auch für die jüdischen Menschen beten, dass sie den Herrn Jesus als Messias annehmen und kein Rassismus, wenn wir die islamischen Menschen in unserem Land mit dem Evangelium konfrontieren.

Die Mittel sind natürlich immer die friedlichen, freundlichen Mittel des Werbens und Einladens.

2 Der Wille Gottes für die Gemeinde

Wer den Text im Zusammenhang des Timotheusbriefes liest, sieht, dass er im Zusammenhang mit Anweisung an die Gemeinde steht:

1 So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen,

2 für die Könige und für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit.

3 Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland,

4 welcher will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Der Gemeinde wird nicht ein Leben außerhalb der gesellschaftlichen Ordnung angeraten. Sie stehen mitten in dieser Gesellschaft. Sie sollen für die Obrigkeit beten. Sie sollen gute Bürger sein. Hier ist keine Aufforderung sich abzusondern. (Dieser Begriff, der in der Brüderbewegung in der Vergangenheit eine so große und umstrittene Rolle gespielt hat, kommt eigentlich nur im Zusammenhang mit sündigem Verhalten vor, von dem sich die Christen absondern sollen.)

Aus der Gesellschaft sollen sie sich nicht absondern.

Die Gemeinde soll in ihrer Stadt ein guter Bestandteil sein. Es hängt auch viel davon ab, ob die Leute in Heiligenhaus uns als die „verrückten Fundamentatlisten aus der Herzogstraße“ ansehen oder sehen wie wir normale Bürger sind, die nur ihren Glauben authentisch vorleben.

Und eins möchte ich noch sagen. In der Gemeinde ist alles diesem Ziel untergeordnet:

4 Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Es kann keine Ordnung über diesem stehen. Deshalb soll auch keine Gesetzlichkeit diesem Ziel entgegenstehen.

Ich meine, es ist Gott egal, ob wir aus dem blauen oder roten Liederbuch singen, solange wir ihn damit loben und preisen. Und alle anderen Dinge über die man sich streiten kann, ihr kennt die Punkte alle, ich möchte sie hier nicht nennen, die Gemeindeordnungs- oder Lehrfragen, über die man sich so trefflich streiten kann, alle diese Dinge müssen untergeordnet werden diesem Willen Gottes:

4 Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Unser Bild in der Öffentlichkeit und der Umgang, den wir miteinander haben, ist entscheidend, wie z.B. Einladungen für ProChrist aufgenommen werden.

Wenn wir unfriedlich untereinander sind und bei uns ohne Liebe gestritten wird, dann stehen wir dem Willen Gottes entgegen. Wenn Menschen verletzt aus dem Saal laufen, dann stehen wir dem Willen Gottes entgegen.

Die Einheit der Christen und der Umgang, den sie untereinander haben, ist nach Johannes 17, 21 der Weg, an dem die Welt erkennen wird, dass Gott Jesus gesandt hat. Da betet Jesus in Gethsemane:

20 Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden,

21 damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.

3 Gott selbst sorgt für seinen Willen

Nachdem ich jetzt so viele Ermahnungen losgelassen habe, was eigentlich nicht mein Stil ist, möchte ich noch darüber nachdenken, wie der Wille Gottes denn zu seinem Ziel kommt.

Und hier ist etwas sehr tröstliches zu sagen:

Gott selbst sorgt für die Durchsetzung seines Willens. Dazu mögen wir zwar Werkzeug sein, aber wir brauchen jetzt nicht in Verzweiflung aufzugehen, dass wir das doch so gar nicht schaffen oder uns schon wieder in der Mitarbeitersitzung gezofft haben.

Johannes 3:

16 So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

In dem Lied, das bei dem Ruf ans Kreuz bei ProChrist immer gesungen wird, heißt es:

*Was mich besser macht vor dir,
das hast du längst am Kreuz getan.*

Gott hat das Problem gelöst, den Willen Gottes,

dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen

hat er durch den Tod Jesu am Kreuz vollbracht.

Gott macht die Türen auf, zuerst die Tür zu sich, dann auch die Türen, damit wir anderen Menschen weiter erzählen können. Mit unserer Jugend erleben wir das gerade, dass im Moment nicht nur Kinder von Gemeindeangehörigen kommen, sondern auch viele andere erreicht werden. Da läuft z.B. ein Alpha-Glaubenskurs an jedem Dienstag.

Ich denke, da werden wir noch viel Spannendes erleben. Und wo wir offen für neue Menschen sein wollen, müssen wir auch bereit sein, liebgewordene Gewohnheiten und Traditionen hinterfragen zu lassen, wobei natürlich immer das Evangelium im Mittelpunkt stehen bleibt.

4 Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Alle Menschen haben nun Zugang zu ihm. Was ist jetzt zu tun? Es ist ja jetzt nicht so, dass alle automatisch gerettet werden. Die Menschen müssen eine Entscheidung treffen.

/WuStu Joh/ (S. 115): Noch einmal wird das einzige „Tun“ genannt, das jetzt vom Menschen verlangt wird: das „Glauben an ihn“. Dieses „Glauben“ liegt schon im „Blick“ auf die eherne Schlange. Es ist keine „Leistung“.

Der Mensch muss bereit sein, seine Verlorenheit einzugestehen. Ich denke an die Geschichte von dem Zöllner und Pharisäer im Tempel in Lukas 18, 9-14. Der Pharisäer war stolz auf seine Leistungen, er wurde nicht von Gott angenommen. Aber der Zöllner, der einfach sagte: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“ wurde gerettet. Und dabei muss man noch immer im Auge haben, dass Zöllner damals nicht die netten Beamten waren, die uns heute an der Grenze so einfach durchwinken, sondern die schlimmsten Betrüger im römischen Reich.

Der Ausleger Werner de Boor in der Wuppertaler Studienbibel schreibt:

/WuStu Joh/ (S. 118): Immer kommen die Zöllner und die Hurer eher in das Himmelreich, als die Menschen, die sich selbst für gut, gerecht und fromm halten und sogar von anderen dafür angesehen werden mögen.

Wenn wir das sagen können: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“, dann haben wir auch die Zusage (Johannes 3):

18 Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.

Ich habe mal einen Satz von Oscar Wilde gelesen, der gut hierzu passt:

Der einzige Unterschied zwischen dem Heiligen und dem Sünder ist, dass jeder Heilige eine Vergangenheit hat, jeder Sünder hat eine Zukunft.

Das drückt das genau aus. Der Sünder der sagt: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“, hat die Zukunft, wer sich aber selbst für einen Heiligen hält, nicht.

Und das ist durch uns zu bezeugen. Wir sollen bezeugen, nicht überzeugen. Überzeugen wird Gott selbst. Für das Bezeugen haben wir ab 29. März bei ProChrist und bei den Einladungsaktionen Gelegenheit. Lasst uns den Menschen eine einladende Gemeinde sein, wo sie sich wohl fühlen, damit in unserer Stadt **allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen**

Philipper 4,7:

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Literaturverzeichnis:

/WuStu Tim/: Wuppertaler Studienbibel: Der erste Brief des Paulus an Timotheus. Erklärt von Hans Bürkli. R. Brockhaus Verlag Wuppertal, 1983

/WuStu Joh/: Wuppertaler Studienbibel: Das Evangelium des Johannes. Erklärt von Werner de Boor. R. Brockhaus Verlag Wuppertal, 1968

Die hier verwendeten Bibelzitate sind der Lutherübersetzung in der Revision von 1984 entnommen (© 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart).

Wenn vermerkt, sind die Zitate aus der Übersetzung Gute Nachricht (© 2000 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart), der Übersetzung „Hoffnung für alle“ (© 1986 International Bible Society), der Revidierten Elberfelder Bibel (© 1992 R. Brockhaus Verlag, Wuppertal) oder der Wuppertaler Studienbibel (© 1983 R. Brockhaus Verlag, Wuppertal) entnommen.

© 2009
Matthias Srednik
42579 Heiligenhaus

<http://predigten.srednik.de>

<http://www.srednik.de>